

## **DIE POSTALESIO-PYRAMIDEN (LE PIRAMIDI DI POSTALESIO)**

Obwohl der Name irreführend sein mag, befinden wir uns weder in Ägypten noch beziehen wir uns auf Bauwerke, die auf die alten Ägypter zurückgehen. Die Postalesio-Pyramiden - fachsprachlich „Erosionspyramiden“ definiert - sind ein sehr seltenes geomorphologisches Phänomen in unseren Tälern. Ihr dialektaler Name ist „pilùn“, d.h. Pfeiler oder Säulen, weil sie aufgrund ihrer hohen und schlanken Form eher an eine Säule oder, je nach Größe, sogar an eine Fiale oder einen Turm erinnern. Aber versuchen wir zu verstehen, welche erosiven Phänomene diese besonderen Formationen erzeugt haben. Zu Beginn finden wir ein wenig festes Gelände, das aus einer Gletscherablagerung besteht und daher der erosiven Wirkung von abfließendem Wasser stark ausgesetzt ist. Dann beginnen die Gewässer der Bäche und die Regenfälle, im Laufe der Zeit langsam und anhaltend immer tiefere Furchen zu graben, die das Gelände einschneiden und ein verzweigtes Kanalsystem zeichnen. Einige Bodenteile widerstehen jedoch der Erosion, weil sie dank Felsbrocken, die einen erheblichen Druck auf die darunter liegenden Bodenschichten ausüben, kompakter sind. Das Ergebnis sind Türme, sogar 12 m hoch, aus unterschiedlichen Formen; einige sind schlank und dünn, andere massiver, alle sind jedoch am Höhepunkt mit einem oder mehreren Felsbrocken versehen, die als „Hut“ für die darunter feineren Sedimente dienen.

Die Naturstätte der „Pyramiden von Postalesio“ befindet sich in einem Tal glazialen Ursprungs, das später durch die erosive Wirkung des Caldenno-Baches, eines linken Nebenflusses der Adda, gestaltet wurde; aufgrund besonderer geologischer und klimatischer Bedingungen hat sich dieser Ort auf eine eher seltene und interessante morphologische Weise entwickelt. Die geschützte Lage des Gebiets innerhalb des Tals und die sedimentologischen Eigenschaften der Ablagerung haben daher zur Bildung und Erhaltung dieser spektakulären Erosionspyramiden geführt. Jede Pyramide hat eine besondere Morphologie: Sieben sind deutlich zu erkennen, drei Pyramiden sind im Entstehen, während viele abgerundete, erratische Felsbrocken, die am Fuße des Erosionsbeckens zu beobachten sind, auf eine größere Anzahl von Pyramiden hinweisen könnten, die in den letzten Jahrzehnten zusammengebrochen sind und deren Geröllsäule schnell ausgewaschen wurde, wobei nur der „Hut“ übrig blieb.

Die Lithologien der Felsbrocken sind hauptsächlich Glimmerschiefer aus der Formation Punta di Pietra Rossa, Occhiadini-Gneis aus Dosso Cornin, einem Mitglied derselben Formation, und Gneis aus Monte Tonale. Außerdem schaffen die zwischen den Pyramiden gegrabenen kleinen Täler ein besonderes Mikroklima, das die Entwicklung eines dichten Waldes ermöglicht, wo typische Baumarten des kalten Klimas wie Lärche, Fichte, Weißtanne, Waldkiefer, neben Arten, die ein milderes Klima bevorzugen, wachsen.